

**Vielen Dank, dass Sie sich für dieses „E-Mail-Interview“ die Zeit genommen haben!**

1. Dass Antolin.de ein Internet-Programm zur Leseförderung ist, wissen bereits viele. Nun möchte ich Sie gerne fragen, wie Sie auf die Idee gekommen sind und welche Studien dieser Erfindung zugrunde gelegt haben?

Wenn man – wie ich - viele lange Jahre lehrend in der Schule tätig ist, sich mit großer Hingabe um das Lesen bemüht – um dann doch schmerzhaft wahrzunehmen, dass das persönliche Engagement sich nicht mit den Ergebnissen deckt, so bleibt es nicht aus, dass man latent Ausschau hält nach neuen, erfolgreicherer Wegen. Einen solchen Hinweis fand ich zufälligerweise im Jahre 1999 in den USA: das alte Medium Buch lässt sich durchaus mit dem neuen Medium Computer vielversprechend zur Förderung des Lesens verbinden. Eine Form, die mir als sehr zeitgemäß erschien und von der ich überzeugt war, dass sie Lese-Motivation bei den heutigen Schülern zu wecken vermag. Diese Anregungen mündeten schließlich in einer doch sehr eigenständigen Entwicklung, die erstaunlicherweise im Nachhinein der amerikanischen Seite wiederum Impulse verschaffte. Studien hierzu kannte ich seinerzeit nicht; es war eine Entscheidung „aus dem Bauch heraus“.

2. Nach welchen Kriterien und von wem werden Bücher ausgesucht?

Grundsätzlich pflegen wir größtmögliche Offenheit, fühlen uns jedoch im Letzten unserer Moral und dem pädagogischen Impetus verpflichtet. Bücher, deren Inhalte ins rechtsextremistische Milieu, in Verherrlichung von Gewalt oder in die Darstellung extrem-sexueller Handlungen abdriften, lehnen wir ab. Allerdings ist deren Anzahl verschwindend gering. Es handelt sich also nicht so sehr um das „Aussuchen“ von Büchern. Erlaubt und gewünscht ist die ganze Bandbreite unserer Kinder- und Jugendliteratur – mit Ausnahme der oben genannten.

3. Wie sind die Fragen konzipiert? Sind das immer wieder die gleichen Fragen?

Wir unterscheiden dreierlei Fragentypen:

- Die Fragen nach dem Inhalt der Story. Diese sind vom Leser relativ leicht zu beantworten, das sie in systematischer Weise lediglich die Handlungsstränge abfragen. (Inhaltsfragen)
- Die Fragen nach strukturellen Zusammenhängen, nach Charakterbildern, nach Handlungsmotiven, nach der Bedeutung eines Wortes oder eines Ausdrucks.(Nachdenkfragen)
- Die Fragen bei Sachbüchern nach detailliertem Wissen und Information. Diese Bücher werden bei uns wie „Nachschlagewerke“ behandelt, das heißt: die Schüler finden anhand einer Stichwortkette durch Nachschlagen die Antworten im Buch.

4. Antolin ist bereits ein großes „Kind“ geworden. Wie ist die Resonanz? Haben Sie den Überblick, wo mit diesem Programm gearbeitet wird? Wo ist es zum festen Bestandteil des Lehrplans geworden? Man hört oft von einzelnen Schulen und Bibliotheken, aber wie sieht es im Bundesländervergleich aus?

Es ist für mich eine Genugtuung, Antolin bereits in vielen Gegenden des deutschsprachigen Raumes und darüber hinaus (z.B. deutsche Auslandsschulen) als methodisches Element im Deutschunterricht zu sehen. Antolin wird bisweilen fast schon gleichwertig zum Lese- und Sprachbuch gesehen. Die wöchentlich fest im Stundenplan eingetragene „freie Lesestunde“, oftmals auch „Antolin-Stunde“ genannt, taucht zunehmend in den Schulen auf; vorwiegend Grundschulen, aber auch eine respektable Anzahl von Gymnasien setzt auf Antolin. Dadurch powert Antolin den verstärkten Einsatz von Kinder- und Jugendliteratur im Unterricht. Nebenbei fördern die freien Lesestunden offene, moderne Unterrichtsformen, bei der der Lehrer mehr und mehr in der Rolle der Lernorganisators und –beraters in Erscheinung tritt.

5. Besteht nicht die Gefahr, dass andere Bücher, die in Antolin nicht aufgelistet sind, nicht mehr gelesen werden? Oder dass man an einigen Schulen nur anhand des „Lese-Kontos“ beurteilen wird, ob und wie viel man liest?

Das ist richtig. Wir kennen die Beschwerden, sei es von Buchhändlern, sei es von Büchereileitern. Aber jedem Lehrer und jedem Büchermitarbeiter steht prinzipiell die Möglichkeit offen, Fragensätze zu Büchern in Antolin einzustellen (sollten sie noch nicht in Antolin gelistet sein).

Antolin bietet lediglich eine Plattform, die die Schüler bewegen soll, mehr zu lesen. Die pädagogischen Aktionen um dieses Portal herum bleiben jedem Lehrer und jeder Schule überlassen. Diese bleiben der Souverän. Gehen wir davon aus, dass sie gewissenhaft damit umgehen. Eine regelrechte Notenvergabe aufgrund der Antolin-Punkte ist vom Programm her nicht vorgesehen, auch nicht gewünscht.

6. Inwiefern beteiligen Sie sich zur Zeit am Programm?

Antolin wird von mir als Herausgeber betreut, insofern fühle ich mich grundsätzlich für alle Aspekte von Antolin verantwortlich. Da aber dieses Programm in Zusammenarbeit mit dem Bildungshaus Westermann-Schroedel-Diesterweg produziert wird, liegt eine Aufgabenteilung vor. Mein Schwerpunkt liegt im pädagogischen Bereich sowie in der Entwicklung neuer Features.

7. In einem Interview mit [sagmal.de](http://www.sagmal.de) haben Sie gesagt: „Wir bekommen also von diesen Verlagen Unterstützung“ (<http://www.sagmal.de/antolin.htm>). Welche Art von Unterstützung meinten Sie damit?

Damit meinte ich die Zusendung von Rezensionsexemplaren. Es handelt sich hier um eine Symbiose, die beiden Seiten Vorteile bietet. Wir bekommen im großen Maßstab die Bücher der aktuellen Produktion, die Kinder- und Jugendbuchverlage erhalten im Gegenzug die Einstellung ihrer Bücher in Form von Fragensätzen in Antolin.

8. Punktesammeln ist heutzutage populär. Warum bekommt man keine Prämie ab einem bestimmten Punktestand bei Antolin?

Ja, warum eigentlich nicht? Gute Idee! Danke!

9. Eine ein wenig provokative Frage: Mein „Lese-Konto“ bei Antolin bleibt lang bestehen. Das heißt, es sind dort Daten über mein Leseverhalten vorhanden. Ist es eine Gefahr für mich, denn man könnte anhand dieser Daten eine Aussage darüber treffen, wie oft und ob überhaupt ich lese?

Die Daten können vom Lehrer jederzeit gelöscht werden. Generell gilt: Die Daten werden – rein technisch gesehen – nur auf den Servern des Schroedel-Verlages aufbewahrt. Doch sie gehören der jeweiligen Schule, wie auch Probearbeiten oder Ähnliches. Jeder Lehrer, jede Schule muss von Amtswegen sorgsam mit sensiblen Daten umgehen. Insofern kann man, glaube ich, nicht von einer Gefahr sprechen.

**Ich danke Ihnen für die Beantwortung dieser Fragen!**